Nr. 233. Freitag, 5. Oktober. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viert.ljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Theurer deutscher Zucker.

Wie manches Andere, so ist auch im Vergleich zu früher der Zucker theurer geworden. Unsere Hausfrauen wissen davon zu erzählen. Besondere Gründe in der Vertheuerung der Production liegen dafür nicht vor. Die Zuckerfabriken, die bekanntlich einen Ring gebildet haben, wollen es so, sie dictiren den deutschen Consumenten die höheren Preise zu ihrem Nutzen. Am unnatürlichsten und curiosesten aber ist, daß in Folge dieser Umstände und in Folge der vielkritisirten Ausfuhrprämienwirthschaft unser Land, das auch heute noch am meisten Zucker von allen Ländern producirt — ca. 1 4/5 Millionen Tonnen gegen 1 1/10 Millionen in Oesterreich und 918 000 Tonnen in Rußland im Jahre 1899/1900 — den theuersten Zucker ißt. Man sollte es kaum für möglich halten und doch ist es so: der Engländer erhält bekanntlich den deutschen Zucker um einen so ziemlich um die Hälfte billigeren Preis, wie der deutsche seinen eigenen Zucker. Es ist daher sehr begreiflich, daß der Consum an Zucker, der für die Ernährung und Ausbildung des Körpers von der größten Wichtigkeit ist, bei uns auch nicht entfernt in dem Maße sich hat entwickeln können, wie in England. Während in England und ebenso auch in Nordamerika 35 bis 40 Kilogr. Zucker auf den Kopf der Bevölkerung und für das Jahr kommen, waren es in Deutschland selbst im letzten Betriebsjahre 1899/1900 nur etwas über 15 Kilogr. auf den Kopf. Und doch freuen wir uns schon über diese Ziffer; vor zehn bis elf Jahren waren es nur 9 Kilogr. auf den Kopf. Seit dem Jahre 1896/97 hat der Verbrauch von Zucker sich in Deutschland von 561 000 To. auf 847 000 To. im Jahre 1899/1900 gehoben. Das geschah wegen der stetigen und erheblichen Vermehrung der Bevölkerung sowohl, wie auch wegen der mäßiger gewordenen Zuckerpreise. Eine dauernd merkliche Preiserhöhung würde die fortschreitende Entwicklung des Consums wieder hemmen. An dieser fortschreitenden Entwicklung hat aber sowohl die Production als auch der Staat in steuerlicher Beziehung das größte Interesse.

Die Zuckersteuer ist bereits eine der wichtigsten und zuverlässigsten Factoren unter den Einnahmen des Reichshaushalts geworden und sie würde es noch mehr werden, wenn man auf diesem Gebiet endlich rationeller vorgehen würde. In dem Reichsetat pro 1900 ist die Zuckersteuer mit 102 Millionen veranschlagt, sie wird wahrscheinlich noch verschiedene Millionen über den Etat in Wirklichkeit bringen. In dem Rechnungsjahr 1899 belief sich die Isteinnahme an Zuckersteuer ca. 12 1/2 Mill. mehr als der Voranschlag. Dauert die Preiserhöhung an, so wird es bei der Steigerung des Verbrauchs nicht so fortgehen, wie bisher, also auch nicht mit der Steigerung der Einnahmen. Aber auch für die Production ist es von einer ganz besonderen Bedeutung, daß der innere Consum an Zucker nicht stehen bleibt, sondern stetig zunimmt. Es ist das um so dringender zu wünschen, als der Zuckerexport abnimmt. Nur England ist unser Kunde in dem alten Umfange geblieben, Nordamerika nimmt uns erheblich weniger ab als früher und die Concurrenz der großen Culturländer nimmt auf dem Gebiete der Zuckerproduction immer mehr zu. Unser Export an Zucker betrug

1896/97:	1 237 000	Tonnen,
1898/99:	1 010 000	„
1899/1900:	976 000	„

Es wird hiernach, um unseren inneren Verbrauch an Zucker zu heben, vor allem darauf ankommen, ihn möglichst billig den Consumenten zugänglich zu machen. Da an die Beseitigung der Zuckerprämien durch gemeinschaftliches Uebereinkommen der betheiligten Mächte einstweilen nicht zu denken ist und Deutschland immer noch Anstand nimmt, es allein zu thun, so wird man bald an andere, wenn auch nur „kleinere" Mittel denken müssen. Ein solches wäre die Beseitigung der Verbrauchsabgabe, welche seit vier Jahren mit 10 Mk. pro Centner erhoben wird. Aber auch hierzu würde sich fiscalische Aengstlichkeit nicht verstehen. Man wäre zu besorgt, um den finanziellen Ausfall, den man in erheblicher Höhe als sicher voraussieht. Zu einer durchgreifenden rationellen Reform fehlt auf dem Gebiete der Steuern ebenso die Zuversicht auf die Richtigkeit bewährter volkswirthschaftlicher Grundsätze, wie auf dem Gebiete der Eisenbahntarifreform. Unsere Finanzpolitiker sehen die Millionen, die den Verkehr heben und befruchten können, unwiderbringlich ihren großen Tresor verloren! Wenn man so wenig wagen will, dann sollte man es doch wenigstens mit einem schüchternen Versuch probiren. Man ermäßige die Zuckerverbrauchsabgabe wenigstens um einen Theil. Man würde sehr bald sehen, daß es geht. Und hat man es gesehen, dann fahre man mit der Ermäßigung weiter fort. Nur auf diesem Wege ist eine Erhöhung des Consums zu erreichen und damit auch eine Erhöhung der Production, welche im Interesse der Landwirthschaft um so nöthiger ist, als die Chancen für den Export unsicherer geworden sind. Es ist aber Zeit, daß man wenigstens an eine solche kleine Reform ungesäumt herangeht.

Der Kampf um Peitsang.

Ueber den wichtigen Kampf um Peitsang, dessen Ausgang den Vormarsch der verbündeten Truppen nach Peking erst ermöglichte, geht der „Danz. Ztg." seitens eines in Tientsin lebenden deutschen Herrn, der den Kampf als Augenzeuge mitgemacht hat, folgender Bericht, datirt **Tientsin**, 12. August, zu:

„Wir verließen am 5. August ungefähr um 3 Uhr Morgens das Nordthor von Tientsin. Vor uns lag das von den Russen gehaltene Waffenlager Hsiku. An den zahlreichen Kochstellen erkannte man, daß hier noch vor kurzem Truppen gelagert hatten. Nördlich von Hsiku arbeitete japanische Artillerie, sie beschoß das vom Feinde besetzte Nantsang mit Shrapnels. Der Ort stand bald in Flammen; die japanische Infanterie war nach kurzem Gefecht Herrin der Stellung. Die Chinesen hatten sich hier überall sowohl längs der hohen nach Peking führenden Straße wie querfeldein zu beiden Seiten der Straße verschanzt, waren aber vor dem starken Feuer zurückgewichen, nachdem ihre Artillerie nur einige Schüsse abgefeuert hatte. Der englische Hauptmann, der hier befehligte, sagte, daß die Chinesen vorzüglich geschossen hätten, bereits ihre dritte Granate sei 10 Meter hinter seinen Geschützen krepirt. Nachdem sie sich eingeschossen, seien sie jedoch abgerückt. Zwischen Nantsang und Peitsang bei einer Flußbiegung hatten die Japaner eine Schiffsbrücke aus chinesischen Dschunken über den Fluß geworfen. Auf der linken Seite des Flusses war ein chinesisches Lager gewesen, das schleunigst verlassen sein mußte, da die Zelte noch standen und die Feuer noch glimmten; von hier aus liefen drei hintereinander liegende Schützengräben bis zur Tientsin-Peking-Eisenbahnlinie hinüber. Die Chinesen hatten bei ihrem Abrücken zwei dieser Schützengräben durch Oeffnung gegen den Fluß unter Wasser gesetzt. Die Russen, die hier auf der linken Seite des Flusses mit den Deutschen, Oesterreichern und Italienern vorgingen, fanden einen Theil des Geländes daher so stark unter Wasser, daß sie am Vorrücken gehindert wurden. Diese Terrainschwierigkeit soll der Grund gewesen sein, daß die beabsichtigte Umzingelung der Chinesen nicht gelang, da die auf der rechten Seite des Flusses kämpfenden Truppen das Feld bald gesäubert hatten und die dort stehenden chinesischen Truppen bei ihrem Abrücken die Truppen auf dem gegenüberliegenden Ufer mit sich zogen, bevor die Russen und Deutschen ganz herumgeschwenkt waren.

Vor Peitsang kam das Gefecht zum Stehen. Die Chinesen saßen hier in langen, vom Ufer des Flusses sich etwa 1000 Meter ins Land hineinziehenden Schützengräben. Die japanische und englische Feldartillerie eröffneten ein lebhaftes Feuer auf sie. Die japanische Infanterie drang bis dicht an die Stellung heran, bevor die Chinesen sie räumten. Hier muß an einer Flußbiegung ein ganz besonders heißer Kampf stattgefunden haben. Wir fanden auf einem Grunde in der Nähe einer Brücke circa 40 todte Japaner und ungefähr ebenso viele Chinesen. Das ganze Terrain auf unserem linken Flügel war mit ca. 10 bis 15 Fuß hoher Hirse bewachsen. Weiter links stand die japanische Cavallerie, dann stellten 500 Bengal-Lancers die Verbindung mit der am Flusse sich hinziehenden Infanterie her. Viele leicht verwundete chinesische Truppen hatten sich hier in die Hirse geflüchtet und wurden von den Lanzenreitern niedergemacht. Die Stellung vor Peitsang war um 8 Uhr Morgens von den Truppen genommen, und der Ort brannte schon an vielen Stellen, als wir ihn gegen 4 Uhr Vormittags durchzogen.

Es war selbst dann noch gegen 12 Uhr Mittags, als die Sonne sehr heiß brannte, ein förmliches Wettrennen zwischen den einzelnen Truppen, möglichst an der Front zu sein und nahe an den Feind heran zu kommen. Mit der größten Leichtigkeit beseitigten namentlich die Japaner die sich ihnen entgegenstellenden Hindernisse. Die hohe Straße war an einer Stelle, wo sie über niedriges Terrain führte, dicht vor Peitsang, durchstochen. Das Flußwasser hatte hier Eingang ins Binnenland gefunden. Ohne Zögern durchwateten die Japaner diese Stelle und sammelten in der Umgegend Hausthüren, Bretter und Hirsestauden; die letzteren wurden als Unterlage ins Wasser geworfen, darüber bildeten die Bretter die erste Brückenlage, während eine weitere Schicht Stauden und Erde das Werk vollendete. Die Feld-Artillerie benutzte alsdann zuerst diese Brücke.

Ueberhaupt gebührte den Japanern, die sich nach allgemeinem Urtheil gut geschlagen haben, die Ehre des Tages. Sie hatten 300 Todte und Verwundete, und neben ihnen sind eigentlich nur die indischen Regimenter der Engländer, die 24 Verwundete hatten, ins Feuer gekommen. Die Amerikaner und Franzosen beschränkten sich, ohne eigene Verluste, auf den Artilleriekampf, und die Russen, bei denen sich auch das kleine Detachement deutscher, österreichischer und italienischer Matrosen befand, konnten in Folge der Terrainschwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten, keinen activen Antheil am Gefecht nehmen.

Die Einnahme von Schanhaikwan

ist die erste militärische That, die unter den Auspicien des Feldmarschalls Waldersee unternommen wurde. Waldersee wollte an der Küste einen weiteren Stützpunkt haben und andererseits den Chinesen diese stark besetzte Feste abnehmen. In Folge seiner Aufforderung beschloß der internationale Admiralsrath am 29. September die Wegnahme von Schanhaikwan und Tschenwan-Tao (?). Alles wurde für die Action vorbereitet. Vorher wurden, wie es in einer Meldung des österreichischen Geschwadercommandanten heißt, englische Kriegsschiffe abgesandt, um zur Uebergabe aufzufordern, worauf die Chinesen die Forts und den Platz bedingungslos räumten. Die britische Flagge wurde in Schanhaikwan gehißt. Alle Admiralsschiffe gingen darauf gleichfalls nach Schanhaikwan, um auf den Forts Flaggen zu hissen.

Schanhaikwan liegt 215 Kilom. nordöstlich von Taku an der Küste des Golfes von Liautung.

Zu dieser Kriegsthat liegen ferner folgende, etwas abweichend lautende Telegramme vor:

Schanghai, 3. Okt. (Tel.) Außer den englischen Kriegsschiffen nahmen **deutsche**, französische und russische Schiffe an der Einnahme von Schanhaikwan Theil, außerdem Landtruppen, darunter zwei Bataillone des **2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments.**

Rom, 4. Okt. (Tel.) Aus **Taku** wird hierher berichtet: Die Forts von Schanhaikwan wurden von 10 000 Chinesen vertheidigt. An der Action nahmen Theil 3500 Russen, 100 Engländer, 1100 Franzosen, 800 Deutsche und 500 Italiener, sowie ein Theil der internationalen Flotte unter dem Befehl des italienischen Admirals Candiani.

Die Deutschen beim Kampf um die Takuforts.

Der ausführliche amtliche Bericht über die Theilnahme des „Iltis" und des deutschen Landungscorps um die Takuforts liegt jetzt vor. Es kann sich hier nur noch um die Ergänzung durch einige Einzelheiten handeln. Zunächst ist vielleicht bemerkenswerth, daß die

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

(83) (Nachdruck verboten.)

Endlich trat Ruhe ein. Der Thronerbe wurde erwartet. Die schöne Herzogin trug das blonde Haupt sehr hoch und ihr Gemahl blickte wieder mit begehrlichem Blick in die Zukunft . . . auf jene märchenhafte Vision, über welche eine Kaiserkrone schwebte. War es ihm bisher gelungen, sein verfehltes Leben zu corrigiren, hatte das Schicksal selbst alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, so daß er, der Jüngste, an eine Unebenbürtige Gefesselte, heute der Fürst des Landes war, morgen der Vater des künftigen Erben sein wird — weshalb sollte sich nicht noch mehr erreichen lassen?

Der Hof residirte in Waldeskron — und dort wurde dem hohem Paar statt des erwarteten Erben ein Töchterchen geboren, ein wider alles Erwarten schwaches, zartes Kind. Als die junge Mutter erfuhr, es sei ein Mädchen, verfiel sie in einen derartigen Weinkrampf, daß die Aerzte in die größte Besorgniß kamen. Ihre Enttäuschung war grenzenlos — ihr war, als habe die Vorsehung ihr dies Geschick wie einen Hohn und eine Strafe aufgespart in dem Moment, wo sie am wenigsten fähig war, äußere Fassung zu bewahren. Sie weigerte sich, das Kind zu sehen, und hätte sich nicht ihre Schwägerin, die stille, kleine Wittwe des Prinzen Oskar, mit mütterlichem Mitleid des kaum lebensfähigen Kindes angenommen, dessen zartes Leben wäre vielleicht nicht erhalten geblieben, denn acht Tage lang hatte niemand im Schloß für irgend etwas anderes Gedanken, wie für die Herzogin, welche zwischen Tod und Leben schwebte.

Sie ward gerettet, aber nur um, wie es schien, unheilbarem Siechthum anheimzufallen. Die unruhige Flamme in ihrer Seele, deren zehrende Gluth sich dem ganzen Nervenleben mittheilte, ließ den Körper nicht zur Ruhe und Genesung kommen, eine schwere Lähmung fesselte sie an den Rollstuhl und von da an verbrachte die hohe Frau eigentlich all ihre Zeit in Bädern, vergeblich Heilung suchend. Der Herzog hatte weder die Zeit noch das Bedürfniß, sie überallhin zu begleiten, das Zusammenleben mit der tief verbitterten Frau war ihm im höchsten Grade unerquicklich, so überließ er sie den Aerzten, welche versicherten, daß bei völliger Ruhe ihre Herstellung sicher sei.

Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß die kleine Prinzessin Mathilde unter der Pflege ihrer Tante Anna blieb. Die junge Wittwe bewohnte ihr am Ende des alten Schloßparkes gelegenes kleines Palais, dessen altmodisch mit Hortensienkübeln und Steinfiguren geschmückte Vorderfront nach der Straße zu lag, während auf der Gartenseite tiefste Waldeinsamkeit herrschte. Hier, eine stille Helferin unbeachteter Armuth, hatte die sanfte, blasse Frau ihren Schmerz um Mann und Kind in Zurückgezogenheit getragen — und hierher brachte die unerwartete Liebespflicht den ersten Sonnenstrahl in Gestalt eines kleinen Wesens, welches ihrer Pflege und Fürsorge bedurfte und so stündlich an die glücklichsten Tage ihres Lebens erinnerte. Anstatt sich von dieser Erinnerung verwundet wegzuwenden, schöpfte sie aus derselben Trost und Freude. Anfangs erwartete sie, die Herzogin werde die Kleine eines Tages ebenso heftig zurückfordern, wie sie sie von sich gewiesen hatte, aber das geschah nicht. Die Abneigung der hohen Frau gegen ihr Kind wurde anfangs als Fieberphantasie, dann als krankhafte Nervenverstimmung angesehen, zuletzt mußte man sich mit der Thatsache abfinden, daß die Kleine, einer armen Waise gleich, Aufnahme im Hause der Verwandten gefunden hatte und auch dort verblieb.

Dem Herzog ging es seltsam damit. Das Kind war auch ihm eine bittere Enttäuschung gewesen, und blieb ihm ziemlich gleichgiltig — aber was er Florentine gegenüber getadelt hatte, hätte er hier wünschenswerth gefunden, und die Entdeckung, daß die Herzogin des natürlichen Instinctes der Mutterliebe bar sei, ließ sie in seinen Augen einfach unnormal erscheinen.

In seinem Bestreben, den Schein jenes Familienideals aufrecht zu erhalten, welches er sich gerühmt hatte, dem Volke vorleben zu wollen, versäumte er keine Gelegenheit, sich persönlich nach dem Befinden seiner Tochter zu erkundigen. Zwischen ihm und seiner Schwägerin hatte immer ein freundschaftliches Verhältniß bestanden. Sie brachte dem Bruder ihres tiefbetrauerten Gatten schwesterliche Zuneigung entgegen, und er verehrte sie, wie man eine Klosterschwester verehrt, die ihr Leben dem Dienste Anderer widmet. Ihre unscheinbare Erscheinung, ihre gleichmäßige Freundlichkeit hatten etwas Vertrauenerweckendes. Sie war auch die einzige gewesen, welche zur Zeit, da er seine Heirath mit Florentine durchsetzte, ein mildes Urtheil gefällt und späterhin unbefangen mit ihm über die Bewohnerin von Wessel gesprochen hatte. Ihr, und ihr allein, hatte er Florentinens Bild gezeigt, welches er damals stets bei sich trug. Dann kam eine Zeit, da hatte er Anna gemieden — das war, als er seinem Egoismus folgend, das Band zerriß, das ihn an Florentine fesselte. Die traurigen, vorwurfsvollen Augen der kleinen Frau waren ihm lästig, sein Gewissen regte sich, er wollte nicht zugeben, daß er sich vor ihr schäme. Dabei vermißte er die Aussprache mit ihr, die ihm näher stand, wie irgend eine seiner eigenen Schwestern. Also war das jetzt eine willkommene Gelegenheit, den Verkehr wieder aufzunehmen und sich bei der guten Seele den Tropfen Theilnahme zu holen, nach welchem auch das stolzeste Herz dürstet. Ohne auf „Carolinens Eigenthümlichkeiten" näher einzugehen, verstand sie es doch, den immer übellauniger werdenden Mann fühlen zu lassen, daß sie begriff und, anstatt Genugthuung zu empfinden, ihn bemitleidete.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Als der Herzog aus dem Seebade heimkehrte, traf auch seine Gemahlin, aus Franzensbad kommend, in der Residenz ein. Es war ursprünglich beabsichtigt gewesen, daß sie noch eine Nachkur in den baierischen Bergen brauchen solle, und der Herzog wollte sie selbst dorthin begleiten, aber ganz plötzlich änderte sie ihren Entschluß, widersetzte sich dem Willen der Aerzte und blieb in der Residenz. Ihre Schwägerin ließ sogleich anfragen, ob sie nicht wünsche, ihr Töchterchen zu sehen, doch der Herzog kam selbst, um zu sagen, „die Aerzte hätten jede Aufregung verboten".

Er saß in dem fast zu einfach eingerichteten Empfangssalon der kleinen, schwarzgekleideten Frau. Ihr lilienblasses Gesicht war von schlichtgescheiteltem, schwarzem Haar eingefaßt. Ihre Hände lagen gefaltet im Schoß, die Hofdame war fortgeeilt, die kleine Prinzessin zu holen.

„Arme Caroline . . . also haben ihr die Bäder nichts genützt."

Er zuckte die Achseln.

„Sie scheinen sie nur aufgeregt zu haben — oder hat das eine andere Ursache? Ich weiß es nicht. Du wirst sie magerer geworden finden."

„Aber dir hat der Seeaufenthalt wohl gethan. Wirklich, lieber Carlotto — ich finde dich gebräunt und heiterer aussehend. Die Veränderung ist auffallend."

Er lachte gezwungen.

„Also du meinst es auch. Caroline frägt mich, so oft sie mich sieht, was mit mir vorgegangen ist. Man hat eben ein paar Wochen in Ruhe gelebt und dem Seewind das Uebrige überlassen. — Was sie nicht alles herausgefunden hat: einen nach innen gerichteten Blick, eine ganz andere Sprechweise, ja sogar einen ganz anderen Gang. Das ist ja alles Unsinn und leider Nahrung für ihre krankhaften Phantasien, da ich mit ihr über das, was ich dort gefunden habe, nicht gut sprechen kann. Dir kann ich es sagen . ." er stand plötzlich auf und ging ans Fenster.

In diesem Augenblick wurde die Kleine gebracht. Prinzeß Anna vergaß alles andere darüber, ihre Augen glänzten, sie führte das dreijährige weißgekleidete Mädchen dem Vater zu.

„Sieh' hier, lieber Carlotto, ist deine kleine Tilde. Wir sind gewachsen, sind wir nicht? — Und wenn wir nun auch mal kein Junge sind, wie Papa und Mama wünschten, so sind wir dafür ein liebes, süßes, kleines Mädelchen, das ihnen noch viel Freude machen soll!"

„Du bist ein Engel, Anna", sagte der Herzog seufzend. Er hob die Kleine auf, küßte sie pflichtschuldig, aber doch, wie ihr vorkam, mit etwas mehr Wärme, wie früher.

„Sie sieht kräftiger aus und hat bessere Farbe, ich mache dir mein Compliment, Anna. Im übrigen ist jetzt schon die Aehnlichkeit mit Caroline so frappant, daß ich dich dringend bitte, sie in der stillen, gesunden Luft dieses abgeschiedenen Hauses auch ferner zu bewahren, bis sie sich nervenstark und normal entwickelt hat." (Forts. folgt.)

Armirung des „Iltis“ durch zwei Maschinenkanonen von der „Hertha“ verstärkt worden war. Zu einem wohlgezielten Feuer war die Nacht zu dunkel. Die Undeutlichkeit der Ziele und der Rauch einiger mit rauchstarkem Pulver schießenden anderen Schiffe erschwerten das Zielen. Wie außerordentlich wirksam das Feuer der Maschinenkanonen des „Iltis“ war, geht daraus hervor, daß die chinesischen Geschütze, wenn das Feuer der ersteren 1—2 Minuten gewährt hatte, das ihrige einstellten, wahrscheinlich, weil die Bemannung nicht Stand halten konnte. Erst nach einer Pause fingen sie dann wieder zu feuern an. Die Geschosse des „Iltis“ haben 658 Stück 8,8 Centim.-Patronen, 3174 Stück 3,7 Centim.-Patronen und 1190 Stück 0,8 Centim.-Patronen verfeuert. Die befehligenden deutschen Offiziere melden übereinstimmend (Lans, Hoffmann, Lamatsch), daß jedermann voll und ganz seine Schuldigkeit gethan hat. Es gilt dies nicht allein von den kämpfenden Offizieren und Mannschaften, sondern auch von dem Maschinen- und Heizerpersonal auf dem „Iltis“, das in seiner exponirten Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit seinen verantwortlichen Dienst versah. Viel Neues enthält, wie gesagt, der ausführliche amtliche Bericht nicht, ein ziemlich umfangreicher Auszug ist ja auch seiner Zeit schon officiös veröffentlicht worden.

Bedenken gegen Li-Hung-Tschang.

London, 4. Okt. (Tel.) Der „Times“ wird aus Peking vom 26. September gemeldet: Wenn die Unterhandlungen in Tientsin gepflogen würden, könne Li-Hung-Tschang, da er Vicekönig der Provinz sei und in Tientsin residire, nicht Bevollmächtigter für dieselben sein, wenn die Gesandten nicht vor ihm als um Frieden Bittende und nicht als denselben Dictirende erscheinen wollten, denn so werde das Vorgehen der Gesandten im ganzen Reiche ausgelegt werden.

In der Mandschurei.

Vom russischen Generalstab liegen folgende Meldungen vor: General **Grodekow** erhielt am 19. September vom Verweser des Ministeriums des Aeußeren ein **Telegramm des Prinzen Tsching** mit dem Auftrage, dasselbe dem Gouverneur der Mandschurei zuzustellen. In dem Telegramm erklärt Prinz Tsching, daß er bevollmächtigt sei, in Gemeinschaft mit dem Kanzler Techun-Aschu Unterhandlungen mit den Mächten einzuleiten, und befiehlt dem Gouverneur, zur Erleichterung dieser Unterhandlungen die Feindseligkeiten einzustellen und für den Schutz des Eisenbahnmaterials Sorge zu tragen. Das Telegramm wurde dem Gouverneur am 24. Septbr. durch den Cornet Vasiliew überreicht. An demselben Tage besetzte General Rennenkampf ohne Widerstand **Kirin**. Die chinesischen Soldaten legten die Waffen nieder, so daß man in der Mandschurei keine Kriegsereignisse mehr erwartet.

Die Stadt **Boduné** wurde am 30. September ohne Widerstand **übergeben**, 1500 Chinesen, welche die Waffen streckten, werden zu Arbeiten in Charbin erwartet

Betreffend die Colonne des Generals **Fleischer** wird gemeldet: Die Colonne, bestehend aus sechs Bataillonen, zehn Geschützen und zwei Sotnien, verdrängte nach hartnäckigem Kampfe die Truppen des Generals Schuji, 6000 Mann mit Artillerie, aus der ganzen Reihe der befestigten Ortschaften und nahm das alte Niutschwang ein. Die Chinesen flohen nordwärts. Auf russischer Seite wurden zwei Offiziere und 18 Mann verwundet. Die Chinesen hatten starke Verluste; eine Fahne, deren Träger getödtet, und eine Kanone wurden erbeutet.

Am selben Tage unternahm Oberst **Artamonow** auf Befehl des Generals Subbotitsch mit zwei Schwadronen Cavallerie eine Recognoscirung vor dem allgemeinen Vorrücken gegen die chinesische Stellung südlich von Anschanschau, erkundete mit Erfolg die Flanken und das Centrum der Position und näherte sich auf 300 Schritt dem Feinde, welcher ihn mit Gewehr- und Geschützfeuer empfing. Es zeigte sich hierauf, daß die Chinesen mit 14 000 Mann disciplinirter Truppen und 30 Geschützen eine starke Position einnahmen. Ferner wurde bestätigt, daß die Eisenbahn überall zerstört und die Schwellen weggebracht, die Schienen aber geblieben seien.

Politische Tagesschau.

Danzig, 4. Oktober.

Ein Socialdemokrat gothaischer Landtagspräsident?

Wer wird im gothaischen Landtage Präsident? Das ist nach Abschluß der Urwahlen die Frage, die viele Kreise beschäftigt. Der altehrwürdige Berlet, der die Präsidentschaft unausgesetzt ein halbes Jahrhundert geführt, hat eine Wiederwahl abgelehnt, und nach dem bekannten Ergebniß der Neuwahlen ist den Socialdemokraten das zehnte Mandat entgangen und haben sie daher nicht die absolute Majorität erlangt, die über den Präsidentenstuhl verfügt. Für den socialdemokratischen Führer Bock ist aber deshalb, wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Gotha schreibt, die Führung des Präsidiums noch nicht absolut ausgeschlossen. Die Zehnermajorität besteht aus sechs Agrariern und vier Freisinnigen, die gerade zur Präsidentenfrage schwer zu einigen sein werden. Ist doch erst in der jüngsten Session die Wahl des Abgeordneten Liebetrau, einer hervorragenden Capacität des Landtages, zum Vicepräsidenten durch eine Vereinigung von Agrariern und Socialdemokraten vereitelt worden. Es liegt also gar nicht außerhalb aller Wahrscheinlichkeit, daß die ausschlaggebende socialdemokratische Partei den Präsidentenstuhl besetzt. Hieran reiht sich aber von selbst und auch in der Besprechung weiter Kreise die Frage: Wird das Ministerium Strenge nach solchen Wahlen am Ruder bleiben? Gerüchte über v. Strenges Rücktritt haben sich schon vernehmen lassen, sie mögen aber wohl noch verfrüht sein. Wahrscheinlich wird der Regierungsverweser Herrn v. Strenge bestimmen, es mit dem neuen Landtag zu versuchen und abzuwarten, ob sich eine Mehrheit findet, mit der sich verhandeln und regieren läßt.

Zum Boerenkriege.

London, 3. Okt. Eine Depesche des Feldmarschalls **Roberts** aus Pretoria vom 2. Oktbr. bestätigt, daß ein **Convoi** von 22 Wagen, der unter Escorte von 60 Mann Cavallerie nach Vryheid ging, gestern von 140 Boeren bei Dejagersdrift angegriffen wurde. 12 Wagen sind entkommen. Natalfreiwillige sind abgesandt, um in Erfahrung zu bringen, was aus den übrigen geworden ist. In der letzten Nacht brachten die Boeren einen Eisenbahnzug bei Panstation zum Entgleisen. Im Zuge befanden sich drei Compagnien der Coldstreamgarde und andere Truppen. 8 Mann wurden dabei getödtet, 1 Offizier und 13 Mann verwundet.

Johannesburg, 28. Sept. Der Militär-Gouverneur benachrichtigte das Hauptquartier, er habe Veranstaltungen getroffen, damit wöchentlich je 3000 bis 4000 Flüchtlinge vom 10. Oktober ab heimkehren können.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 3. Okt. [Kaiserliches Geschenk.]** Ein Geldgeschenk von 5000 Mk. hat der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds der **altkatholischen Gemeinde zu Wiesbaden** als Beihilfe für ihren Schulbau überweisen lassen.

— Die **Ausrüstung der Garde-Infanterie** mit dem **neuen Gewehr Modell 1898** hat begonnen.

— Der deutsche **evangelische Bund** beschloß in seiner Hauptversammlung in **Halberstadt** zwei Resolutionen, deren eine gegen die Behauptung Einspruch erhebt, daß die protestantischen Missionare an den chinesischen Wirren die Schuld trügen, während sich die andere Resolution gegen den Brief des Papstes vom 19. August wendet, in welchem der Papst beklagt, daß die Protestanten in Italien den Schutz des Staates genießen.

* **[Ein Verband der Aerzte Deutschlands]** zur Wahrung ihrer wirthschaftlichen Interessen hat sich gebildet. Der Verband erläßt an sämmtliche Aerzte einen Aufruf zum Beitritt; er befürwortet einen Zusammenschluß der Aerzteschaft, besonders zur Besserung der kassenärztlichen Verhältnisse.

* **[Die deutschen Pilger beim Papst.]** Von der jüngsten Audienz der Pilger beim Papst in der Peterskirche schreibt der „Westf. Merk.“: Leider müssen wir auch bei dieser Gelegenheit über die Behandlung der Deutschen lebhafte Klage führen. Sie wurden ganz in den Hintergrund gedrängt. Nur Wenigen war es beschieden, den hl. Vater in nächster Nähe zu schauen. Pfarrer mit grauen Haaren äußerten sich: „Es ist eine Schmach, wie man uns hier behandelt.“ Für die Franzosen und Italiener dagegen waren große Tribünen errichtet, damit sie bequemere Plätze hätten. Erstere geberdeten sich, als wenn der hl. Vater für sie allein da wäre. Ihr Gesang glich mehr einem Gebrüll. Jedoch wir Deutschen ließen uns nicht abhalten, sobald eine kleine Pause eingetreten, ernst und würdevoll unsere Loblieder zu singen.

Kiel, 3. Okt. 250 Rekruten des **Tsingtauer Seebataillons** sind heute in die Kieler Stammcompagnie eingestellt; eine gleiche Anzahl ist der Wilhelmshavener Stammcompagnie zugetheilt worden. Sämmtliche 500 Mann **gehen** Anfang des Frühjahres nach Kiautschou **ab.**

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der **König von Griechenland** trifft Mitte Oktober in Paris ein und wird dort längere Zeit verweilen. Ende des Monats wird auch der **König der Belgier** erwartet, dem zu Ehren eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet werden soll. Ferner wird der **Prinz Georg** von Griechenland die Weltausstellung officiell besuchen.

Paris, 2. Okt. Die gestrige Sitzung des **Friedenscongresses** bot das eigenartige Schauspiel, daß die anwesenden Engländer die Brandmarkung der englischen Boerenpolitik als Verbrechen beantragten, während der Franzose Yves Guyot England vertheidigte und es auch durchsetzte, daß der Congreß den englischen Antrag behufs Milderung einiger Ausdrücke an den Ausschuß zurückverwies.

Paris, 4. Okt. Der „Matin“ veröffentlicht folgende Depesche aus Ain-Sefra (Algier): 1300 Araber sind gegen die **marokkanischen Räuberbanden** ausgesandt worden, welche sich auf einem Berge festgesetzt haben. Der Commandeur des 2. Spahi-Regiments hat sich ebenfalls dorthin begeben.

England.

London, 4. Okt. Der „Morning-Post“ wird aus **Kumassi** von gestern gemeldet: Oberst **Wiltcocks** traf am 30. auf eine große Abtheilung **Aschantis**, die eine starke Stellung an einem Hohlwege im Gebüsch inne hatte. Nach zwei vergeblichen Angriffen gelang es beim dritten, den Feind zu verdrängen. Die Dörfer wurden verbrannt. Oberst Wiltcocks **verlor 36 Mann** mit Einschluß von fünf englischen Offizieren, die verwundet wurden.

Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Nach Genter Meldungen hiesiger Blätter kam es gestern beim Zapfenstreich anläßlich der Vermählung des Prinzen Albert zu **socialistischen Demonstrationen** gegen das Absingen der Brabaconne. Die zahlreich anwesenden Socialisten verursachten zuerst großen Lärm und stimmten dann die Marseillaise an. Vor der Kaserne, nach welcher sich die Militärkapelle nach beendetem Zapfenstreich zurückbegab, versuchten einige Trupps von Socialisten den Zug der Truppen zu durchbrechen, wurden aber alsbald durch herbeigerufene Verstärkungen der Mannschaften zurückgedrängt, worauf sich die Menge zerstreute.

Afrika.

* **[Der britische Pferdeverlust beim Boerenkriege.]** Sehr schlimm sieht es mit dem Abgange an Pferden der Engländer bei dem Boerenkriege aus. Insgesammt soll er sich bis Anfang September auf 91 000 Stück belaufen haben! Die englischen Militärblätter sind einig darüber, daß die letzten Operationen im Osten wie im Westen Transvaals geradezu eine Verwüstung des Pferdebestandes im Gefolge gehabt haben. Nach der „United Service Gazette“ sind aber im ersten Drittel des September 820 Pferde von England nach Südafrika abgegangen und nach der „Army and Navy Gazette“ treffen dort zwischen dem 15. September und 25. Oktober nicht weniger als 1300 Pferde ein, die genügen sollen, um dem Guerillakriege ein Ende zu machen. Daß der starke Pferdeverbrauch zum Theil auf eine unsachgemäße Behandlung der Thiere zurückzuführen ist, erkennen jetzt auch die englischen Blätter an. Unter den Pferden, die es gelang, Dewet abzunehmen, befanden sich mehrere, die von den Engländern als unbrauchbar ausgeschieden waren. **Sie waren in der allerbesten Verfassung.**

Amerika.

Washington, 3. Okt. Einzelne Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Canton (Ohio), wonach daselbst gestern ein Brief aus Chicago eingetroffen sei, der von einem **Complot zur Ermordung Mac Kinleys** wissen wollte. Die Polizei-Agenten in Washington versichern jedoch, nichts von einem Complot zu wissen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. Oktober.

Wetteraussichten für Freitag, 5. Okt.,
und zwar für das nordwestliche Deutschland:

Veränderlich, meist etwas kühler. Strichweise Gewitter. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnabend 6. Okt. Steigende Temperatur, meist bedeckt, Regenfälle. Windig.

Sonntag, 7. Okt. Wolkig, ziemlich warm, Regenfälle, lebhafter Wind. Strichweise Gewitter.

Montag, 8. Okt. Theils heiter bei Wolkenzug, theils Nebel, milde. Windig.

Dienstag, 9. Okt. Wolkig mit Sonnenschein, angenehme Temperatur. Neigung zu Gewitterregen.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag 10½ Uhr folgendes Telegramm: Ein Minimum über der mittleren Ostsee bringt die Gefahr stürmischer südwestlicher bis nordwestlicher Winde. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen. (Bei uns in Danzig tobte schon seit den frühen Morgenstunden ein lebhafter Weststurm.)

Kaiserbesuch in Langfuhr.

Der **Kaiser** hat bereits heute Morgen **5 Uhr das Jagdhaus Rominten** mit seinem Gefolge **verlassen** und eine gute Stunde darauf von Bahnhof Gr.-Rominten aus die Eisenbahnfahrt zunächst nach Marienburg angetreten. In **Marienburg** traf der kais. Sonderzug 2 Uhr 55 Min. ein. Der Kaiser hat dort ca. 2 Stunden der Schloß- und der Laubenbesichtigung gewidmet und um ca. 5 Uhr die Fahrt nach Langfuhr fortgesetzt.

Ehe der Kaiser in Langfuhr anlangte, traf, wie wir schon mittheilten, **Prinz Heinrich** von Preußen, begleitet von dem Corvetten-Capitän Grumme, mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5 Uhr 26 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Der Bahnhof war durch Topfgewächse decorirt und mit Teppichen belegt. Ein officieller Empfang war nicht vorgesehen. In einer Hofequipage, von denen drei hier angelangt und in den Stallungen der Husarenkaserne in Langfuhr untergebracht waren, fuhr der Prinz nach Langfuhr, begrüßte den Kaiser auf dem dortigen Bahnhof, machte ihm Meldung und begleitete ihn zum Diner nach der Husarenkaserne. Der **Langfuhrer Bahnhof**, besonders die Stelle, an der der Kaiser den Zug verließ, war durch Lorbeer- und andere hochstämmige Gewächse geschmückt. Der kaiserliche Zug, welcher um 6 Uhr 28 Minuten den hiesigen Hauptbahnhof passirte, traf um **6 Uhr 33 Minuten** in Langfuhr ein. Die Straßen, die der Kaiser bis zur Husaren-Kaserne fuhr, waren mit Kies beschüttet. Nach Besichtigung des Regiments begab sich der Kaiser zur Tafel. Der Kaiser saß dabei zwischen dem Herrn commandirenden General v. Lentze und dem Regiments-Commandeur Herrn Major v. Colomb, ihm gegenüber Prinz Heinrich zwischen dem Herrn Oberwerftdirector Contreadmiral v. Prittwitz u. Gaffron und Herrn Flügeladjutanten Generalmajor v. Mackensen. Das Menu, dessen Zubereitung der Küche des „Danziger Hofes“ übertragen worden war, war Folgendes:

Bouillon mit Mark. Hammelrücken englisch garnirt mit Gemüse. Sauce bearnaise. Forellen blau. Brüsseler Poularden. Compot. Salat. Baignets von Ananas. Käsebrödchen. Früchte. Mocca.

Die Abfahrt des Kaisers von Langfuhr erfolgte bald nach 10 Uhr Abends.

* **[Rückkehr vom Urlaub.]** Herr Eisenbahndirections-Präsident Greinert ist von seinem Urlaub wieder hierher zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte bereits aufgenommen.

* **[Ordensverleihung.]** Wie wir hören, ist unserem bisherigen, seit kurzem aus Danzig geschiedenen Mitbürger Herrn Consul Kreßmann bei seinem Scheiden aus dem Consularamte von der portugiesischen Regierung das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens verliehen worden.

* **[Geheimrath Dr. Abegg †.]** Heute Vormittag traf hier eine Trauernachricht ein, die in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung die innigste Theilnahme erregen wird: Herr Geh. Medizinal- und Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg, der vor einigen Monaten wegen Kränklichkeit sein bisheriges Amt als Director des Provinzial-Hebammen-Instituts niederlegte und seinen Ruhewohnsitz in Wiesbaden nahm, ist dort gestern Abend plötzlich am Herzschlage verschieden. Welche allseitige Sympathie Dr. Abegg hier genoß, wie sehr man sein gemeinnütziges Wirken, seine große Hilfsbereitschaft, seine der tiefsten Herzenswärme entsprossene Humanität, seine Selbstlosigkeit und schlichte Liebenswürdigkeit und Milde hochschätzte, das hat sich in den letzten Jahren bei verschiedenen Anläßen durch die ihm bereiteten herzlichen Kundgebungen gezeigt und mit einer gewissen Wehmuth sah Danzig diesen seinen Ehrenbürger im Mai d. Js. von hier scheiden. Es ist ihm leider nur sehr kurze Zeit vergönnt gewesen, in beschaulichem Rückblick auf ein gesegnetes Leben einen milden Abend desselben zu genießen.

Georg Friedrich Heinrich Abegg wurde als Sohn des Professors der Rechte Heinrich A. am 19. März 1826 zu Königsberg geboren. Noch in demselben Jahre verlegte der Vater seinen Wohnsitz nach Breslau, einem an ihn ergangenen Rufe der dortigen juristischen Facultät folgend. In Breslau besuchte A. das Gymnasium St. Maria Magdalena. Nach bestandenem Maturitätsexamen wurde er 1844 an der Breslauer Universität immatriculirt. 1845 ging er nach Heidelberg, kehrte dann 1846 nach Breslau zurück, um hier seine Examina zu machen. Am 2. Juni 1848 promovirte er zum Doctor der Medizin und bestand bald darauf das medizinische Staatsexamen. Nachdem er zur weiteren Ausbildung noch einige Reisen nach Prag, Wien und Würzburg unternommen hatte und im Auftrage der Regierung in einem Choleralazareth Schlesiens thätig gewesen war, wurde er Militärarzt. Als solcher wirkte er in Breslau, Neiße und Schweidnitz. 1853 kam er nach Danzig. Hier wirkte er eine Reihe von Jahren als Armenarzt, wurde 1857 leitender Arzt des Diakonissen-Krankenhauses, in welcher Stellung er bis 1866 verblieb, und, nachdem er 1863 nebenamtlich zum zweiten Lehrer der Hebammenlehranstalt ernannt war, 1866 als Director derselben berufen. Den Charakter als Sanitätsrath erhielt er 1867, als Geheimer Sanitätsrath 1872, wurde Medizinalrath 1878, Geheimer Medizinalrath 1894. Die neue Lehranstalt wurde auf seine Initiative 1878 bis 1880 erbaut. Jahrzehnte lang war Dr. Abegg erster Vorsitzender des ärztlichen Vereins, zweiter Director der Naturforschenden Gesellschaft und Vorstandsmitglied in zahlreichen wissenschaftlichen, geselligen und wohlthätigen Vereinigungen. Seit Begründung der Abeggstiftung wirkte er als Vorsitzender des Aufsichtsrathes bei dieser schönen gemeinnützigen Stiftung. Auch die Kinderheilstätte in Zoppot ist zum größten Theil sein Werk.

Danzig dankt dem Dahingeschiedenen viel und dankbare Herzen schlugen ihm hier in allen Schichten der Bevölkerung. Diese allgemeine Dankbarkeit und Verehrung folgt ihm über das Grab hinaus und wird sein Andenken dauernd schmücken!

* **[Neunte Provinzial-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens.]** Im zweiten Theil seines bereits in gestriger Abendnummer behandelten Vortrags über „**Schule und Frauenfrage**“ führte der Vortragende, Herr Lehrer Hintz-Pr. Stargard, hinsichtlich der idealen Seite dieser socialen Frage aus, ein bedeutender Theil der Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts falle der Schule zu. Ihre Aufgabe sei, unter Berücksichtigung der weiblichen Natur hinsichtlich ihrer Schwächen sowie ihrer guten Anlagen die ersten zu heben, die anderen zu entwickeln und zu kräftigen, und so dem Gefühle die sichere Norm des christlichen Sittengesetzes als Compaß fürs Leben mitzugeben, um die jungen Mädchen auf dem Pfade der Tugend zu erhalten. Am meisten geeignet hierzu sei der Religionsunterricht, der aber nicht, wie es vielfach geübt werde, in handwerksmäßiger Weise vom Lehrer ertheilt werden dürfe. Zur Ermöglichung eines einheitlichen Unterrichtssystems sei die confessionelle Schule nothwendig. Die Behauptung, daß an Mädchenschulen principiell Lehrerinnen wirken müßten, sei zurückzuweisen. Vielmehr sei zu betonen, daß beide, Lehrer und Lehrerinnen, sich in ihrer Wirksamkeit gegenseitig ergänzen müssen. Die Lehrerinnen seien nur selten die geeigneten Erzieherinnen, weil ihnen die weibliche Würde nicht in dem Maße eigen sei, wie es nöthig wäre, um die weibliche Jugend zu Müttern und Gattinnen zu erziehen. Der Lehrer in gesetztem Alter werde viel mehr Autorität für die heranwachsenden Mädchen sein. Auf Grund eines auf solchen Voraussetzungen aufgebauten Unterrichts werde man ein sittlich starkes Geschlecht heranziehen.

Der zweite Vortrag, gehalten von Herrn Lehrer Gärtner-Danzig, behandelte unter dem Titel „**Die Centrale des Unterrichts**“ den Leitsatz, daß die religiösen Grundsätze in erster Linie bestimmend seien für einen gedeihlichen Unterricht. Die Erziehung der Jugend nach christlichen und katholischen Principien könne allein dazu führen, daß die Menschheit wieder mehr zu den wahren Lehren der Kirche zurückkehre, und dazu zu helfen sei die Pflicht der katholischen Lehrerschaft.

Ohne weitere Debatte wurde hierauf die Hauptversammlung geschlossen.

Um 3 Uhr fand im großen Saale des Schützenhauses ein **Festessen** zu über 300 Gedecken statt. Daran nahmen u. a. auch die schon genannten Vertreter der Staatsregierung und der Stadt und die Geistlichkeit Theil. Der erste Toast, ausgebracht von Herrn Hauptlehrer Golembiewski, galt dem Kaiser und dem Papst, denen die Versammlung Gefühle der Treue und Ergebenheit entgegenbringe. Herr Lehrer Kamulski toastete auf den Herrn Oberpräsidenten, dessen allgemeine Beliebtheit bei der Lehrerschaft er besonders hervorhob. Auf die anwesenden Vertreter der Regierung brachte Herr Lehrer Geneck-Grabowitz ein Hoch aus, während Hr. Rechtsanwalt Dowe das Lokalcomité feierte. Herr Generalvicar Dr. Luedtke brachte sein Hoch dem westpreußischen Verbande der katholischen Lehrer dar. Im Weiteren wurden noch Toaste auf die Damen, auf die Stadt Danzig etc. ausgebracht.

Die für Nachmittags angesetzte Vertreterversammlung mußte wegen Zeitmangels ausfallen. Abends fand im Schützenhause die angekündigte **Aufführung des „Kolumbus“** durch **den** Danziger Lehrer-Verein statt.

Heute Vormittag fand im Saale des St. Josephshauses die letzte **Vertreterversammlung** statt, welche die Berathung der Vorlagen auf dem Punkte, wo sie vorgestern verlassen wurde, fortsetzte. Der Antrag des Vereins Thorn betreffs der Delegirten wurde nach nochmaliger längerer Debatte abgelehnt. Die Festsetzung der Satzungsänderungen, welche durch das Bürgerliche Gesetzbuch nothwendig geworden sind, wird dem Verein Zoppot-Oliva überwiesen, der bis zu einem festgesetzten Termin vor der nächstjährigen Provinzialversammlung das abgeänderte Statut zur Genehmigung vorlegen soll. Als Ort der **nächstjährigen Provinzial-Versammlung** werden vorgeschlagen Praust, Thorn und Pelplin. Dem Vorstande wurde überlassen, mit Rücksicht auf die gemachten Vorschläge die vorbereitenden Verhandlungen zu führen und darnach den Versammlungsort zu bestimmen. Als Vertreter zu der nächstjährigen Jahresversammlung des Verbandes der katholischen Lehrer Deutschlands wurden gewählt die Herren Maslonkowski-Danzig, Filcek-Lewitten, Hintz-Pr. Stargard und als deren Vertreter die Herren Wagner-Danzig, Groß-Danzig und Dorn-Danzig. Bei der Wahl des neuen Vorstandes wurde Herr Jasinski per Acclamation als erster Vorsitzender wiedergewählt. Ueber den weiterhin zu beobachtenden Wahlmodus wurde keine Einigkeit erzielt, was dazu führte, daß gegen zwei Wahlresultate Protest erhoben wurde. Nach einer fast zweistündigen Debatte wurden schließlich, ebenfalls per Acclamation, die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Um 2 Uhr Nachmittags fand eine Seefahrt nach Zoppot statt.

* [Firmenschilder.] Nach § 15 a der Gewerbeordnung haben Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, oder Gast- und Schankwirthschaft betreiben, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirthschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise anzubringen. Dieser Vorschrift ist, worauf hinzuweisen wir ersucht werden, noch nicht überall genügt. Es liegt im Interesse der Betheiligten, dieser Vorschrift baldigst nachzukommen, da auf Nichtbefolgung nach § 148 der Gewerbeordnung eine Geldstrafe bis zu 150 Mark angedroht ist.

-r. [Ruder-Verein.] Im Restaurant „Zum Luftdichten" tagte gestern Abend eine Versammlung des hiesigen Ruder-Vereins. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder wurde beschlossen, am 21. d. Mts. ein Dauerrudern abzuhalten. Die Tour soll 20 Kilometer betragen. Seinen Ausgang nimmt das Dauerrudern vom Bootshause; von hier wird nach Plehnendorf hin und zurück gerudert.

-r. [Kaufmännischer Verein von 1870.] Nach § 139c der Novelle zur Gewerbeordnung kann die Ortspolizeibehörde für 40 Tage im Jahre den im allgemeinen auf Abends 9 Uhr festgesetzten Schluß der offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis 10 Uhr Abends ausdehnen; nach § 139d ist sie befugt, die Vorschrift des § 139c, nach welcher in Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern die Ruhezeit der Gehilfen und Lehrlinge in offenen Verkaufsstellen 11 Ruhestunden betragen muß, für jährlich höchstens 30 Tage außer Anwendung zu setzen. — Auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück wird morgen (Freitag) Nachmittag bei dem Herrn Polizeipräsidenten eine Conferenz stattfinden. Die Vorstände der hiesigen kaufmännischen Vereine, sowie andere Interessenten sind zu der Conferenz eingeladen. Es soll hierbei festgestellt werden, für welche Tage im Jahr die in den oben erwähnten Paragraphen angeführten Ausnahmen Platz greifen sollen. Eine gestern Abend vom kaufmännischen Verein von 1870 abgehaltene Versammlung berieth nun darüber, welche Tage in Vorschlag zu bringen seien. Nach einer längeren Discussion einigte man sich dahin, die erweiterte Geschäftszeit für folgende Tage zu beantragen: 8 Tage vor Weihnachten, einen Tag vor Neujahr, je drei Tage vor Ostern und Pfingsten, fünf Tage während des Dominiks und die Sonnabende für die Zeit vom 1. November bis incl. März.

* [Gesangverein „Thalia".] Der unter der Leitung des Herrn Lehrers Lewandowski stehende Männergesangverein „Thalia" hielt gestern eine Generalversammlung ab, in der nach Aufnahme neuer Mitglieder der Beschluß gefaßt wurde, dem Provinzial-Sängerbunde beizutreten. Das Stiftungsfest des Vereins soll am 3. November im Gewerbehause gefeiert werden.

* [Provinzial-Versammlung der freien Gemeinden.] Die freien religiösen Gemeinden der Provinzen Ost- und Westpreußen werden am Sonntag, den 7. Oktober, in Tilsit eine Provinzial-Versammlung abhalten. Vor etwa einem halben Jahrhundert wurde die erste freie religiöse Gemeinde Deutschlands in unserer Provinz, und zwar in Königsberg, von dem Militärpfarrer Dr. Rupp begründet, und bald darauf entstanden in den größeren Städten der damaligen Provinz Preußen ebenfalls freie Gemeinden, so in Danzig, Elbing, Tilsit und anderen mehr. Zu der Provinzial-Versammlung am 7. Oktober sind bereits viele Theilnehmer aus Danzig, Königsberg, Memel 2c. angemeldet.

* [Haus- und Grundbesitzerverein.] In der gestrigen Generalversammlung im Gewerbehause brachte der Vorsitzende Herr Bauer, ein Schreiben des Herrn Regierungsbaumeisters Cuny zur Kenntniß, welches die Bitte um Erhaltung der Baudenkmäler zum Ausdruck bringt und sachverständigen Rath in dieser Richtung empfiehlt. Herr Mix theilte im Anschluß hieran mit, daß sich inzwischen ein Verein für Erhaltung von Baudenkmälern in Danzig gebildet habe und dieser Verein gern Hilfe und Rath geben werde. Herr Bauer begrüßte dieses Streben, lehnte aber Uebertreibungen, als welche er die Erhaltung des „Blumentopfes" und des Milchkannenthurmes bezeichnete, ab. Hierauf wurde einstimmig die Eintragung des Vereins, der 738 Mitglieder und 12 000 Mark Vermögen habe, in das Vereinsregister beschlossen. Hieraus wieder ergab sich die Nothwendigkeit einer Statutenänderung. In § 1 wurden mehr die ideellen Interessen hervorgehoben, die darin beständen, für gute und billige Wohnungen zu sorgen. Die übrigen Aenderungen waren unwesentlicher Natur. Darauf kamen die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen zur Besprechung. Herr Bauer betonte die Nothwendigkeit, den Wahlen Beachtung zu schenken, so schwer es auch vielleicht sei. Die General-Versammlung möge den Vorstand ermächtigen, die Wahlangelegenheiten selbständig zu besorgen. Die Interessen der Haus- und Grundbesitzer seien bei diesem Verfahren ausgiebig gewahrt worden, insbesondere bei der Aufstellung von Candidaten. Im Vorstande würden die persönlichen Verhältnisse der einzelnen Candidaten genau geprüft. In anderen Verbindungen habe man eine so strenge eingehende Prüfung nicht vorgenommen. Der Vorstand wurde nun zur selbständigen Wirksamkeit für die Wahlen ermächtigt. Er wurde zu diesem Zwecke durch die Herren Kawalki, Zimmermann, Fuchs, Klug, Burgmann und Teßmer verstärkt. Die Commission besteht somit aus 23 Herren, die sich durch Zuwahl noch weiter verstärken können. Am nächsten Freitag soll die erste Sitzung der Commission sein. Auf Antrag des Herrn Kawalki werden hierauf der Wahlcommission die Kosten in unbeschränkter Höhe im Voraus bewilligt. Die Commission müsse völlig freie Hand haben. — Darauf wurden die farbigen Wohnungsplakate, welche an den Anschlagsäulen sich befanden, besprochen. Herr Kawalki fand sie weder praktisch noch geschmackvoll, Herr Mix fand sie nicht so übel. Alsdann wurde die allgemeine Erhöhung der Insertionspreise besprochen, die eine Folge der Steigerung der Preise für Papier, Metall, Maschinen, Arbeitskräfte u. s. w. sei. Nach längerer Besprechung wurde genehmigt, die Preise von 50 auf 75 und 75 auf 100 Pf. pro Wohnung für die Mitglieder zu erhöhen. Die Gründung des Langfuhrer Haus- und Grundbesitzervereins wurde besprochen und als Thatsache hingenommen. Herr Bauer hob hervor, daß der Danziger Verein einen großen Einfluß ausübe durch seine Größe und seine Art, in die städtischen Geschäfte einzugreifen. — Wegen vorgerückter Zeit wurde von dem Bericht der Delegirten über den letzten Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine abgesehen.

-r. [Seeamt.] Die am letzten Mittwoch vertagte Verhandlung vor dem hiesigen Seeamt in Sachen eines Unfalls auf dem Kieler Dampfer „Karl" wurde heute fortgesetzt und zu Ende geführt. Wie wir bereits mitgetheilt haben, hatte der Dampfer „Karl" auf einer Reise von Stettin nach hier die Schiffsschraube verloren. Die Vertagung trat bei der ersten Verhandlung ein, um festzustellen, ob sich in der Schraube etwa ein Materialfehler befunden habe. Herr Obermaschinist Urban hat nun die Bruchstelle untersucht und festgestellt, daß sich in dem Material kleine Fehler befunden haben. Der Spruch des Seeamts ging dahin, daß die Schiffsschraube in Folge eines Materialfehlers verloren gegangen ist, dem Fabrikanten jedoch kein Vorwurf gemacht werden könne. In der Begründung des Urtheils wurde ausgeführt, daß der Fabrikant nicht zur Verantwortung gezogen werden könne, da sich kleinere Materialfehler oft erst beim Gebrauch zeigen.

* [Diamant-Hochzeit.] Die in Heubude wohnenden Gastwirth Koepke'schen Eheleute begingen, wie bereits erwähnt, heute ihr 60jähriges Ehejubiläum. Der Kaiser hat dem noch verhältnißmäßig rüstigen Jubelpaare aus diesem Anlaß die goldene Ehejubiläums-Medaille verliehen, die Herr Pfarrer Schickus dem Paare in feierlicher Weise überreichte.

* [Fund einer Kindesleiche.] Heute Vormittag wurde beim Aufräumen eines Holz- und Kohlenschuppens auf dem Grundstück Langfuhr, Hauptstraße Nr. 47, die Leiche eines anscheinend neugeborenen Kindes, welche im Schutt vergraben war, aufgefunden. Auf polizeiliche Requisition wurde die Leiche nach dem Bleihofe transportirt. Da anscheinend Kindesmord vorliegt, ist die muthmaßliche Mutter, ein Dienstmädchen, verhaftet worden.

* [Wandergewerbescheine für 1901.] Diejenigen Personen, welche im nächsten Jahre ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegendes Gewerbe zu betreiben beabsichtigen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, die Anträge hierauf schon möglichst zeitig im Laufe dieses Monats zu stellen, weil die bis zum Schlusse desselben eingegangenen Anträge zunächst berücksichtigt werden. Spätere Anträge können erst nach deren Erledigung Berücksichtigung finden, so daß bei der großen Zahl derartiger Gesuche alsdann auf die rechtzeitige Aushändigung der Scheine vor Beginn des neuen Jahres nicht mit Sicherheit gerechnet werden kann. Der Antrag auf Ertheilung eines Wandergewerbescheines ist bei der Polizeibehörde des Wohnorts des Antragstellers anzubringen.

-r. [Schwurgericht.] Die Verhandlung gegen den Ziegler Karl Stolz aus Czerniau dehnte sich bis gestern Nachmittag $3^1/_2$ Uhr aus und endete mit der Verurtheilung desselben zu 5jähriger Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ebenfalls 5 Jahre. Aus der weiteren Beweisaufnahme haben wir dem Bericht in der gestrigen Abendnummer nur noch wenig nachzutragen. Durch das Zugeständniß des Angeklagten, daß die von der Zieglerwohnung ausgehenden, um den Gutspark nach der Brandstelle hinführenden Fußspuren von seinen Stiefeln herrühren, kürzte sich die Beweisaufnahme wesentlich ab. Stolz, der, wie mehrere Zeugen bekundeten, sich an den Löschungsarbeiten eifrig betheiligte, führte zu seiner Entlastung an, daß die fraglichen Fußspuren entstanden sind, als er während des Brandes zu seiner kranken Frau eilte und dann wieder zur Brandstelle zurückkehrte. Durch Zeugen konnte der Angeklagte diesen Einwand allerdings nicht erhärten. Im übrigen blieb der Angeklagte dabei, anfänglich geleugnet zu haben, daß die Fußspuren von ihm herrühren, um nicht in den Verdacht zu kommen, das Feuer angelegt zu haben. Der gesammte nicht durch Versicherung gedeckte Schaden, den Herr Rohde durch den Brand erlitten hat, beläuft sich durch die dadurch entstandene Störung im wirthschaftlichen Betriebe auf 14—15000 Mk. Auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme kamen die Geschworenen zu einem Schuldig unter Versagung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte dann, wie oben angegeben.

Eine eigenthümliche Geschichte hat der Strafprozeß, der heute (Donnerstag) das Schwurgericht beschäftigen sollte. Es handelt sich dabei um eine Anklage wegen betrügerischen Bankerotts bezw. Beihilfe dazu. Dieser Strafthaten beschuldigt werden: der Kaufmann Otto Fieberg, jetzt in Bromberg, früher in Danzig, und der Bureauvorsteher Bruno Robaczinski, jetzt in Gleiwitz, früher ebenfalls in Danzig. Die Sache ist an und für sich ziemlich einfach; ein erhöhtes Interesse gewinnt sie jedoch dadurch, als sie schon zweimal vor dem hiesigen Schwurgericht zur Aburtheilung gelangt ist. Das erste Mal wurde im Mai v. J. in der Angelegenheit verhandelt. Fieberg wurde damals zwar nicht des betrügerischen, aber des einfachen Bankerotts und einer Gläubigerbegünstigung schuldig gesprochen und zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monat verurtheilt. Vier Monat wurden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt, so daß F. noch 2 Monat zu verbüßen hatte. Bei Robaczinski trat eine Verurtheilung zu 3 Monat Gefängniß ein, und zwar wegen Beihilfe bei der Gläubigerbegünstigung. Während sich Fieberg bei dem Urtheil beruhigte und seine Strafe verbüßte, meldete Robaczinski Revision beim Reichsgericht an. Das Reichsgericht hob das Urtheil wegen eines Formfehlers auf. Die Sache kam dann im März d. J. zur erneuten Verhandlung. Jetzt wurde F. des betrügerischen Bankerotts schuldig gesprochen und R. wegen Beihilfe dazu. Gegen dieses Urtheil legten beide Verurtheilte Revision beim Reichsgericht ein. Begründet wurde die Revision damit, daß einer der Geschworenen bei der zweiten Verurtheilung als Gläubiger an dem Concurs des Fieberg betheiligt war. Die Sache hatte ihre Richtigkeit und aus diesem Grunde hob das Reichsgericht auch das zweite Urtheil auf. Heute sollte nun zum dritten Male verhandelt werden. Es kam jedoch nicht dazu, da der Angeklagte Fieberg augenblicklich eine militärische Uebung absolvirt und als Soldat erschienen war. Er hatte zwar Urlaub von seiner vorgesetzten Behörde zu dem Termin erhalten, doch lag keine Einwilligung derselben zu der Verhandlung vor. Aus diesem Grunde erfolgte die Vertagung.

Aus den Provinzen.

-g- Oliva, 2 Okt. Gestern gegen $8^1/_2$ Abends ereignete sich hier eine heftige Gasexplosion. Zum Zwecke des Anschlusses der Wasserleitung an einen Neubau in der Köllnerstraße bohrte der betreffende Handwerker versehentlich statt des Wasserrohres das parallel laufende, sich von ersterem nicht unterscheidende Rohr der Acetylengasleitung an. Kaum war dieses geschehen, als sich auch schon das entströmende Gas an dem zur Beleuchtung der Grube dienenden Lichte einer Laterne entzündete und mit einem furchtbaren Getöse, das dem Schusse eines der schwersten Geschütze gleichkam, explodirte. Leider erlitt der Lehrling des Handwerkers nicht unbedeutende Brandwunden im Gesicht, während dem letzteren Haupt- und Barthaar versengt wurde. Wenn auch durch sofortige Schließung des Haupthahnes in der Gasanstalt jede weitere Gefahr beseitigt war, so lagen doch die Straßen Olivas für den Rest des Abends in tiefstem Dunkel, während in den Gasthäusern und den sonst durch Gas erleuchteten Räumen wieder einmal die gute alte Petroleumlampe zum Dienste herangezogen wurde.

! Aus Westpreußen, 3. Okt. Nachdem nun zum ersten Male die jungen Lehrer zum einjährigen Militärdienst einberufen worden sind, macht sich der Lehrermangel stärker bemerkbar, als man früher glaubte. Verschiedene erste Lehrer, deren zweite Lehrer zum Militärdienst einberufen worden sind, wurden benachrichtigt, daß die Stellen wahrscheinlich nicht anderweitig besetzt werden können.

V Berent, 3. Okt. Zur Durchführung des Gesetzes vom 30. Juni 1900 betreffend den Ladenschluß um 9 Uhr Abends hat der hiesige kaufmännische Verein beschlossen, die Läden um 7 Uhr früh zu öffnen und um 9 Uhr Abends zu schließen. Als solche Tage, an denen der Geschäftsbetrieb bis 10 Uhr Abends stattfinden kann und die das Gesetz auf 40 begrenzt, sind seitens der Polizei-Verwaltung bestimmt worden die Tage vom 1. bis einschließlich 23. Dezember, die sechs Tage, an denen hier Schweinemärkte abgehalten werden, die Tage vor und an den vier Jahrmärkten und die Sonnabende vor Ostern und Pfingsten.

r. Schwetz, 3. Okt. Nach einer vom hiesigen kaufmännischen Verein in Umlauf gesetzten Liste haben 68 Geschäfte für und 15 gegen den Achtuhrschluß sich entschieden. Da nach dem Gesetze nur eine zwei Drittel Majorität nöthig ist, um den Achtuhrladenschluß herbeizuführen, so hat der genannte Verein bei der Verwaltungsbehörde dahin einen Antrag gestellt. Als Ausnahmetage, an denen das Geschäft bis 10 Uhr offen gehalten werden kann, wurden vorgesehen: 12 Tage vor Weihnachten, 2 Tage am 30. nnd 31. Dezember, 5 Tage vor Pfingsten, 5 Tage vor Ostern, 11 Tage an den Jahrmärkten und 7 Tage sollen für unvorhergesehene Fälle reservirt bleiben.

y. Thorn, 3. Okt. Vor sieben Monaten verschwand spurlos der Hauptzollamts-Assistent Klut. Allgemein wurde angenommen, er habe sich ertränkt. Doch wurde seine Leiche trotz eifrigsten Suchens nicht aufgefunden. Heute entdeckte ein Polizeibeamter die tief versandete Leiche des K. an einer Buhne unterhalb der Brücke. — Allgemeine Theilnahme erregen die Schicksalsschläge, von welchen die Familie des Besitzers Foth-Korzenic heimgesucht wird. Daselbst brach vor mehreren Wochen der Typhus aus. Es erkrankten insgesammt fünf erwachsene Kinder und ein Dienstbote. Vor ca. vierzehn Tagen starb ein 27jähriger Sohn und nun ist eine 24jährige Tochter der Krankheit zum Opfer gefallen.

% Köslin, 3. Okt. Heute wurde abermals die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Kreis-Communalkassen-Rendanten Arpke aus Belgard, und zwar nach Verlauf kaum einer halben Stunde vertagt, so daß die auf drei Tage beurlaubten, heute von auswärts hergereisten 12 Geschworenen gleich wieder nach Hause fahren konnten. Namens der vier Sachverständigen erklärte nämlich Bücherrevisor Heß aus Stettin, daß dieselben ein ausschlaggebendes Gutachten in längerer Zeit noch nicht abgeben könnten. Es seien von ihnen schwere, absichtliche Verfehlungen und ganz erhebliche Fehlbeträge ermittelt worden, doch hat noch nicht festgestellt werden können, ob A. sie unterschlagen hat. Wenngleich dies wahrscheinlich, so ist es doch noch nicht positiv nachgewiesen worden. Jedenfalls stimmten alle Jahresrechnungen nicht, da fürchterlich viele falsche Buchungen vorgekommen seien. Die Sachverständigen brauchen zur Prüfung noch mindestens 14 Tage. — Der Angeklagte will durch die noch immer nicht abgenommene Jahresrechnung von 1896/97 alle Defecte aufdecken und deshalb soll in einer außerordentlichen Schwurgerichtssitzung Mitte November d. J. die Sache von neuem verhandelt werden.

* [„Ritualmord" in Jastrow.] Das antisemitische „Deutsche Blatt" in Hamburg (26. September) enthielt folgende Zuschrift eines Lesers: „Von meinem Schwager, der in Jastrow in Westpreußen lebt, wurde mir erzählt, daß im Jahre 1893 ein Jude ein junges Mädchen bereits auf die Schlachtbank geschnallt hatte, um dasselbe zu ermorden. Durch einen Zwischenfall jedoch wurde der Jude genöthigt, das Zimmer zu verlassen. Das junge Mädchen fand Gelegenheit, ihre Fesseln zu lösen und konnte durch das Fenster entweichen. Auf Anzeige des jungen Mädchens soll der Jude wegen Mordversuchs mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden sein und vor Gericht zu seiner Entlastung ausgesagt haben: „Der Talmud schreibt mir den Mord vor."

Die „Mitthl. d. Vereins zur Abwehr des Antis." bemerken hierzu: Auf unsere Anfrage schreibt uns hierzu der Vorstand der Synagogengemeinde in Jastrow (Louis Apolant), daß, wie die dortige Polizeiverwaltung bestätigen werde, die Behauptung von dem daselbst vorgekommenen Blutmordversuch vollständig aus der Luft gegriffen sei.

k. Bütow, 2. Okt. Die Geschäfte werden hier jetzt um 9 Uhr Abends geschlossen, ohne daß es dem Publikum weiter aufgefallen wäre. Die Geschäftsinhaber begrüßen den früheren Geschäftsschluß mit Genugthuung, da ihnen nunmehr auch eine Stunde der Erholung vergönnt ist.

-nl- Rominten, 3. Okt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags stellte sich endlich das ersehnte Kaiserwetter wieder ein. Der Kaiser erlegte auf der Abendpürsche im Revier Szittkehmen einen starken Vierzehnender. Die heutige Frühpürsche fand in eben demselben Revier statt, war jedoch ohne Erfolg, da der hohe Jäger auf den Hirsch, der ihm zu Schuß kam, verzichtete. Nach einer Spazierfahrt kehrte der Kaiser um 8 Uhr nach dem Jagdhaus zurück. Auf 12 Uhr Mittags waren heute die beiden Ehrencompagnien zur Vorstellung nach dem Jagdhaus befohlen. Kurz nach 11 Uhr rückten sie in Rominten ein. Zur bestimmten Stunde marschirten sie dann in den Schloßhof und nahmen Aufstellung in Compagniefront. Um 12.15 erschien der Kaiser in Jagduniform, die beiden begleitenden Flügeladjutanten in Paradeuniform. Griffe, Wendungen und Chargirung wurden vorgeführt, welche ganz vorzüglich klappten. Bei der Instruction stellte der Kaiser an jeden einzelnen Mann eine Frage und hatte eine herzliche Freude an den lauten schlagfertigen Antworten. Der Kaiser sprach den Compagnien seine Anerkennung aus und schloß mit den Worten, er hoffe im nächsten Jahre zum Kaisermanöver wieder solch gut geschulte Compagnien zu sehen. Die Offiziere wurden zum Diner befohlen, die Compagnien rückten in den Wald dicht neben dem Jagdhaus, setzten hier die Gewehre zusammen und hingen das Gepäck ab. Körbe mit belegten Butterstullen aus der Schloßküche sowie Bier waren bereits herangeschafft und gelangten jetzt zur Vertheilung. Um $2^3/_4$ Uhr nahmen die Compagnien zu beiden Seiten des Weges, den der Herrscher bei der Pürschfahrt passirte, Aufstellung. Um 3 Uhr begab sich der Monarch zur Abendpürsche ins Szittkehmer Revier. Während der Abendpürsche entlud sich aber ein Gewitter mit heftigen Regenschauern.

Eydtkuhnen, 1. Okt. Am Sonnabend gegen 10 Uhr Abends ist der russische Unterthan Josef Wiraitys aus Kirklinen (Rußland) auf der Feldmark Akmonienen (Preußen) ca. 30 Schritt von der russischen Grenze von einem russischen Wachtposten erschossen und die Leiche, soweit jetzt namentlich durch die Blutspuren festgestellt ist, auf die russische Seite hinübergeschleift worden. Die Leiche soll dort so lange liegen bleiben, bis eine Commission die Sache untersucht haben wird.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 3. Oktober. Heute früh hat der Fahnenjunker Meiße von der 8. Compagnie des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 in der Nähe des Tegeler Gefängnisses kurz vor seiner Beförderung zum Offizier seinem Leben durch einen Revolverschuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Er hinterließ dem „Lok.-Anz." zufolge einen Brief an die Tochter eines sehr begüterten Herrn in Schöneberg, in dem er kurz mittheilte, daß ihn das Loos zu sterben getroffen habe und er daher seinem Leben ein Ende machen müsse.

Marienbad i. B., 1. Okt. Die kleinen Künstler Gebrüder Kroemer (die auch in Danzig wohlbekannt sind) concertirten am 18. v. Mts. mit großem Erfolge vor dem Schah von Persien in Marienbad. Sie spielten: Faust-Phantasie und Zigeunerweisen von Sarasate und Hexentanz von Paganini. Der Schah ließ durch seinen Dolmetscher den kleinen Virtuosen, die bis zu Ostern d. Js. in Dresden lebten, seine Anerkennung aussprechen und ihnen durch seinen Großvezier die große goldene Medaille mit seinem Bildnisse überreichen.

Rom, 3. Okt. Wie versichert wird, gehörte das im Vatican gestohlene Geld nicht der Administration des apostolischen Palais, sondern es war persönliches Eigenthum des Papstes und zu einer Spende an religiöse Werkthätigkeit bestimmt. Die „Tribuna" sagt, die italienische Polizei habe im Juli 1899 dem Vatican mitgetheilt, es werde ein Diebstahl im Vatican vorbereitet. Der That verdächtigt sind vier bestimmte Personen, von denen heute zwei festgenommen wurden.

Christiania, 3. Okt. Die „Aftenposten" melden aus Sandefjord: Der Herzog der Abruzzen hat die Absicht ausgesprochen, im Frühjahr einen Dampfer nach Cap Flora auszuschicken. Im heutigen Verhör betreffs der drei Verschollenen von der „Stella Polare" erklärte Cagni, es sei im Voraus bestimmt worden, daß die Expedition in drei Gruppen getheilt werden solle. Die Zusammensetzung sei jedoch nicht im Voraus bestimmt gewesen. Für den Weitermarsch habe er die Wahl zwischen dem Norweger Stocker und ebenso brauchbaren Italienern gehabt und aus nationalen Rücksichten einen Italiener gewählt. Cagni sprach als seine persönliche Ansicht aus, daß die Verschwundenen umgekommen seien, da sie sonst Spitzbergen, Teplitzbai oder Cap Flora erreicht haben würden. An letzterem Orte seien Briefe zurückgelassen worden mit der Angabe, wo Proviant niedergelegt sei.

Standesamt vom 4. Oktober.

Geburten: Steuererheber Carl Czerwinski, S. — Kassenbote Friedrich Stein, T. — Arbeiter Joseph Teßa, T. — Schmiedegeselle Franz Neumann, S. — Malergehilfe Arthur Schwermer, S. — Maurergeselle Reinhold Koske, T. — Kutscher Karl Lenz, T. — Oberpostdirections-Secretär Carl Wittich, T. — Maschinenbauer Hermann Maleiß, T. — Unehelich 1 S., 1 T.

Aufgebote: Töpfergeselle Franz Albert Hallmann und Gertrude Auguste Weißkopf. — Zimmergeselle Wilhelm Friedrich Lengner und Rosalie Heidukowski. — Kaufmann Ferdinand Johann Baptist Weidgen und Martha Johanna Hedwig Nürnberger. — Assecuranz-Beamter Arthur Adolph Walter Czeskleba und Jenny Helene Hulda Franz. Sämmtl. hier. — Schankwirth und Hauseigenthümer August Borchert und Bertha Böttcher, geb. Graw, beide zu Königsberg. — Böttchergeselle Franz Friedrich Perkuhn zu Schloß Gerdauen und Hermine Helene Simoleit zu Wehlau. — Arbeiter Karl Johann Albert Ziebell und Bertha Mathilde Gustke, beide zu Berlin.

Heirathen: Kaufmann August Stankewitz und Emma Kahlgrün. — Kaufmann Edwin Bialke und Franziska Karp. — Militäranwärter Richard Meier und Margarethe Kring. — Tischlergeselle Wilhelm Klunikowski und Anna Thiessen. — Klempnergeselle Friedrich Freudenhammer und Marie Worzinski. — Hausdiener Hermann Domislawski und Elisabeth Gehrmann. — Arbeiter Florian Gola und Catharina Wisniewska. Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. Bauunternehmers Johann Tuski, todtgeb. — Frau Clementine Henriette Johst, geb. Kabus, 54 J. — Lohndiener Johann August Rudolph Mielke, 57 J. 4 M. — T. des Schmiedegesellen Carl Holz, fast 10 M. — T. des Braumeisters Franz Kalb, 4 M. — Frau Elisabeth Legat, geb. Stich, 49 J. 1 M. — Aufwärterin Agnes Veronika Weichbrodt, 15 J. 8 M. — Steinmetz Mathias Meloch, 44 J. 7 M.

Danziger Börse vom 4. Oktober.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 766, 777 Gr. 138 M., hellbunt stark bezogen 777 Gr. 140 M., rothbunt 810 Gr. 152 M., hellbunt 777 Gr. und 783 Gr. 151 M., hochbunt stark bezogen 777 Gr. 142 M., hochbunt 774 Gr. $152^1/_2$, 153 M., 788, 802 und 815 Gr. 154 M., weiß zerschlagen 766 Gr. 149 M., weiß 799 Gr. 153 M., fein weiß 788 Gr. 154 M., 810 Gr. 156 M., 793 Gr. 157 M., roth 745 Gr. 146 M., 783 und 788 Gr. 148 M., streng roth 772, 793 und 751 Gr. 149 M., fein roth glasig 777 Gr. 150 M., 799 und 804 Gr. 151 M., 793 Gr. 152 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 741 und 744 Gr. 125 M., 768 Gr. 123 M., 779 Gr. 122 M., russ. zum Transit 759 Gr. 88 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 680 Gr. 130 M., 709 Gr. 132 M., weiß 698 Gr. 137 M., russ. zum Transit 627 und 638 Gr. 100 M., Futter- 97 M. per To. — Hafer inländ. 121, 122 und 123 M., russ. zum Transit 90 M. per To. bez.

Linsen russ. zum Transit Heller- 192 M., besetzt 170 M., mittel 165 M. per Tonne bezahlt. — Leinsaat russ. 243, 248 M., hochfein Steppensaat 265 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie grobe 4,40 M., feine 4,05, $4{,}07^1/_2$ M., besetzt 4 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,65 M., besetzt 4,30 M., 4,40 M. per 50 Kilogr. bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 4. Oktober.

Bullen 6 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M., 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 2 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen — M., 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 2 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber — M., 4. mäßig genährte Kühe u. Kälber — M., 5. gering genährte Kühe und Kälber 16 M. — Kälber 5 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 34 M., 3. geringere Saugkälber — M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 66 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 44 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 40—42 M., 2. fleischige Schweine 37—39 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen — M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Glückauf (SD.), Pettersson, Carlskrona, Steine. — Standard (SD.), Schleemilch, Newyork, Petroleum. — Etna (SD.), Duwehand, Amsterdam, Güter.

Gesegelt: A. W. Kafemann (SD.), Düring, Sunderland, Holz. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter und Holz. — Emma (SD.), Bialke, Rotterdam, Güter und Getreide.

Den 4. Oktober.

Angekommen: Mietzing (SD.), Papist, Fraserburgh, Heringe.

Ankommend: D. „Carlos."

Wind: WSW. Sturm.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Krawatzki** hier, Schichaugasse 10, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters eine Gläubigerversammlung auf

den 11. Oktober 1900, Vormittags 11½ Uhr,

vor das Königliche Amtsgericht hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer 42, berufen.

Danzig, den 27. September 1900.

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11. (13276

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Danzig Englischer Damm Nr. 11 belegene, im Grundbuche von Danzig, Langgarten Blatt 129 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Bauunternehmer **Wilhelm** und Jenny geb. **Mörke - Flemming**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 22. November 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt 33/35, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Dasselbe ist mit 9,85 ar Fläche und 8400 M Nutzungswerth in dem Steuerbuch unter Art. 4269 Nr. 3755 vermerkt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 28. September 1900. (13282

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Regierungsbezirk Marienwerder,
Königliche Oberförsterei Rehhof.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots soll nachstehend bezeichnetes Kiefern-Langholz aus folgenden Kahlschlägen auf dem Stamm verkauft werden.

Loos Nr.	Schutzbezirk	Jagen u. Abtheilung		Fläche	Alter	Kiefern-Derbholz	Bemerkungen
		neu	alt	ha	Jahre	fm	
1	Weißhof	31 a	121	1,6	120	550	2 km vom Bahnhof Rachelshof.
		südliche Hälfte					
2	„	31 a	121	1,6	120	550	
		nördliche Hälfte					
3	Rehhof I	58 a	148	1,5	120	550	1 km vom Bahnhof Rehhof.
		südlicher Theil					
4	„	nördlich. Theil		1,5	120	550	
5	„ II	79 b	163	2,5	120	900	2 km B. Rehhof
6	Werder	144	234	2	110	500	5 „ Bh. Stuhm
7	„	149 b2	239	3	115	950	6 „ „ „
8	Neuhakenberg	238 b	324	3	115	850	6 „ „ „

Die Aufarbeitung der Hölzer ist Sache der Forstverwaltung. Gegenstand des Verkaufes ist das gesammte Kiefern-Stammholz bei Abschnitten der I. u. II. Taxklasse (über 1,5 fm) bis zu 24 cm, der III. Taxklasse (1,01—1,5 fm) bis zu 20 cm, der IV. Taxklasse (0,51—1 fm) bis zu 16 cm, der V. Taxklasse bis zu 14 cm Zopfstärke, und werden die einzelnen Stämme dementsprechend gezöpft. Die hierbei abgeschnittenen Zopfenden, sowie das sämmtliche Knüppel-, Stock- und Reiserholz verbleiben zur Verfügung der Forstverwaltung. Die Gebote sind getrennt für jedes Loos pro fm abzugeben, gelten für gesundes und krankes Holz und sind unter der Aufschrift: „Kiefern Langholz Submission" mit der Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft, bis spätestens den 29. Oktober hierher einzusenden. Die Eröffnung findet am 30. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, im **Jampert**'schen Gasthause zu Rehhof statt. Die zu stellende Sicherheit beträgt 1/5 des gebotenen Kaufpreises.

Rehhof, den 30. September 1900. (13258

Der Forstmeister Wadsack.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der unter **Nr. 471** eingetragenen hier domizilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **„Auguste Zimmermann Nachf."** vermerkt worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im Gesellschaftsregister gelöscht worden.

Danzig, den 1. Oktober 1900. (13272

Königliches Amtsgericht 10.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau **Fanny Berlowitz** geb. **Finkelstein** in Firma **F. Berlowitz** in Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Danzig, Pfefferstadt, Zimmer 42, anberaumt. (13297

Danzig, den 24. September 1900.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 11.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Käsers **Joseph Fritsche** aus Fürstenwerder ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen— und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf

den 27. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst bestimmt.

Tiegenhof, den 27. September 1900. (13300

Meissner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Lesser Prager** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 12. Oktober 1900, Vormittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt.

Graudenz, den 3. Oktober 1900. (13301

Blum,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Verdingung.

Die Arbeiten zur Erweiterung der Zoppoter Wasserleitung sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die besonderen Bedingungen, sowie die sonstigen Unterlagen für die Ausführung der Arbeiten sind werktäglich von 9—12 Uhr Vormittags im Gemeinde-Bauamt einzusehen.

Die Angebote sind im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis

Dienstag, den 9. Oktober d. Js., Mittags 12 Uhr,

dem Gemeindeamt einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart etwa erschienener Bieter zu der angegebenen Zeit im Sitzungssaale daselbst.

Zuschlagsfrist 5 Tage.

Zoppot, den 1. Oktober 1900. (13253

Der Gemeinde-Vorsteher.
v. Wurmb, Dr. jur.

Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt
Schilfgasse 5.

Der neue Kursus beginnt **Dienstag, den 16. Oktober.** Anmeldungen den **11. und 15. Oktober.** (13312

Marie Utke.

Die Schwedischen Pädagogischen
Gymnastik-Cirkel für Damen
beginnen **Montag, den 15. Oktober, 5 Uhr Nachm.,** in der **neugebauten Turnhalle der Marien-Schule, Vorstädtischen Graben 18.** (13299

Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Ketterhagergasse 2, von 9—12 Uhr Vormittags entgegen genommen.

Octavie Wästfelt,
vom Königlichen Central-Institut für Gymnastik zu **Stockholm.**

Zur Annahme von Patienten zur Heilgymnastik und Massagebehandlung bin ich von jetzt an zu sprechen.

Kaufe kein Bett ohne Patent-Matratze
von



Westphal & Reinhold, Berlin 39.
Marke **„Non plus ultra."**
Seit 12 Jahren bestens bewährt! (12709
Preislisten, auch über Eisen- und Messingbettstellen, gratis.
Ueberall erhältlich.

Aktiengesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf
vormals **Orenstein & Koppel**
Danzig, Stadtgraben 12, gegenüber dem Hauptbahnhofe.
Aktien-Kapital 8000000 Mk. **6 Fabrik-Etablissements.**

Verkauf und Vermiethung von



Feldbahnen
für Landwirthschaft, Ziegeleien, Baugeschäfte, Sägewerke und sonstige industrielle Betriebe.

Fabrikation
von
Weichen, Drehscheiben, Personen-, Post-, Gepäck- und Güterwagen, sowie **Lokomotiven**
für Feldbahnen, dem öffentlichen Verkehr dienende Kleinbahnen u. Straßenbahnen.

Täglicher Eingang hervorragender Neuheiten
in
Damen-Kleiderstoffen,
Baumwolle, Wolle und Seide, (13296
in überaus reicher Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Ertmann & Perlewitz
Holzmarkt 25/26. **Holzmarkt 23.**

Filzhüte
Velourhüte
Seidenhüte
Mützen
Filzschuhe
Echt Petersburger Gummischuhe
empfiehlt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen (12970
Max Specht, Hutfabrik,
Breitgasse 63, nahe dem Krahnthor.

Th. Eisenhauer's Musikalienhandlg. und Leihanstalt **(Johs. Kindler),**
Langgasse 65, vis-à-vis dem Kaiserlichen Postamt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von **Novitäten.** Ansichtssendungen bereitwilligst.



Brillen und Pince-nez
in Gold, Doublé, Nickel ꝛc.
empfehlen als Specialität
Gebr. Penner. (12711

H. Wandel.
Comtoir: Frauengasse 39,
offerirt
schlesische und englische Kohlen,
sowie alle übrigen Brennmaterialien
zu den billigsten Tagespreisen.
Telephon No. 207. (13286

Emaillirte Petroleumkocher
mit Ia doppeltem Walzenbrenner,
sowie dazu passende emaillirte
Kochgeschirre
empfiehlt zu billigsten Preisen (12140
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Recepte gratis von
Richard Utz.
Alfred Post. (106
Paul Eisenach.
Clemens Leistner.
A. Kurowski.
F. Rudath.
G. Porsch, Langgasse.
Arthur Otto, Anker-Drog.
Gg. Schubert, Gr. Bergg. 20.
R. Mattern, Adler-Apotheke in Langfuhr.
Engros: A. Fast.

Kegelbahnbesitzer
wollen ihre Adresse und das Kegellokal recht bald dem
Verkehrsbureau
der **„Danziger Zeitung"**
aufgeben.

Stadt-Theater.
Novität. Zum sechsten Male. **Novität.**
Freitag, 7—10 Uhr. Abonnements-Vorstell. P. P. A.
Jugend von heute.
Eine deutsche Comödie in fünf Akten von **Otto Ernst.**

Die
Weihnachtsmesse
des
Vereins „Frauenwohl", Danzig,
findet
vom 2. bis 6. Dezember
im Apollo-Saal des Hotel du Nord statt.
Die Anmeldungen müssen spätestens
bis zum 17. November
erfolgen u. sind **schriftlich** an Frau Stadtrath **Schirmacher, Zoppot,** Charlottenstr. 4, oder an Fräulein **E. Solger, Danzig,** Jopengasse 65, zu richten. (13294
Gedruckte Bedingungen sind kostenlos durch die genannten Damen und im Bureau, Ziegengasse 5, I, zu beziehen.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Oktober d. Js. mein
Schuhwaaren-Geschäft
verbunden mit **Schnell-Sohlerei,** welches sich bisher **Danzig, 1. Damm 16,** befunden hat, nach
Heil. Geistgasse Nr. 36
verlegt habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin zu bewahren und mein Unternehmen auch in dem neuen Geschäftslokale gütigst zu unterstützen. Eine prompte und reelle Bedienung zusichernd, zeichne ich

Hochachtungsvoll
Gustav Müller,
Schuhmachermeister,
bisher 1. Damm 16. (13298

Möbel.
Gross. Lager completer Zimmereinrichtungen
zu billigsten Preisen bei **streng** reeller Bedienung.
Besichtigung des Lagers vor jedem Möbel-Einkauf empfehlenswerth und gerne gestattet. (13149
Brodbänkengasse 38. **Paul Freymann,** Brodbänkengasse 38.
Christl. Möbel-Waarenhaus.

Prima oberschlesische und englische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,
Pa. Anthracitkohlen,
Pa. Ilse Salon-Brikets,
billiger wie Steinkohlen,
fichten und buchen
Kloben- und Sparherdholz
offeriren zu den billigsten Tagespreisen (13187
Walter Golz & Co.,
Danzig, Brodbänkengasse Nr. 36. Telephon 558.
Langfuhr, Hauptstraße Nr. 9. Telephon 592.

Wir nehmen wieder
Baareinlagen
an und verzinsen dieselben (13121
auf Conto E mit jährlich 4%,
„ „ A „ „ 4½%.
Vorschuss-Verein zu Danzig,
e. G. m. b. H.
Geschäftslocal: Hundegasse 121.



Die neuesten
Handarbeiten,
sowie
Cigarren- und Brieftaschen
sind für die demnächst beginnenden
Weihnachtsarbeiten
eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen (13137
A. Schmidt,
Jopengasse 56.

Staatl. conc. Vorbereitg.
z. Einjähr.-Freiw.-Examen.
Dr. ph. Rosenstein,
Hundegasse 52, II.

Englisch,
Franz., Ital., Span., Portug., Russ.
Nur nationale Lehrer. Eintritt täglich. Honorar mäßig. (12123
The Berlitz School of Lang.
Hundegasse 26, 1 Tr.

Für Zimmerleute:
Sammtmanch.-Hosen i. allen Farb.
Moritz Bergholb, Langgasse 73.

Heiraths- 500—600 reiche partien, auch Bild, send. sof. z. Auswahl **„Reform"** Berlin 14. Send. Sie nur Adresse.

Haare w. st. gek. Altst. Grab. Nr. 109. Friseur-Gesch.